



HUBERT PATTERER



DER AUFWECKER

Abgekoppelt

Wenn dem Kärntner Heimatdienst schon ein Jörg Haider zu links ist, dann lässt sich ermesen, wie weit draußen an der politischen Peripherie „Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative“ angesiedelt ist.

Wie geriet Haider in ihre Gasse? Mit einem lobenswerten, zukunftsweisenden Signal:



In einem Interview mit dem Wochenblatt „Nas tednik“ gab Haider bekannt, dass er zur 80-Jahrfeier der Volksabstimmung im Oktober 2000 auch die slowenische Regierung als Gäste einladen werde. Die Botschaft des Festes werde nämlich lauten: „Was wollen wir für die Alpen-Adria-Region Positives erreichen?“

Der KHD sah sogleich den Loibl wanken und verurteilte die „allmähliche, vorerst mentale Abkoppelung Kärntens von Österreich bei fortschreitender grenzüberschreitender Regionalisierung“. In der Psychiatrie nennt man so etwas Paranoia: Eine Form fortschreitender zerebraler Abkoppelung.

Elisabeth Koch und Wolfgang Dabernig, Kärntens Behindertensportler des Jahres, sind Botschafter einer besonderen Form von Lebenskunst.

Meister ihres Schicksals

■ VON MANFRED KINDLER

Es waren berührende Momente, als Elisabeth Koch im Villacher Congress Center kürzlich die vom Sportpresseklub Kärnten verliehene Auszeichnung für Kärntens Behindertensportlerin des Jahres entgegennahm. „Ein Gefühl des Glücks, der Dankbarkeit“, erzählt ihre Mutter. Die Geehrte selbst fand es „total schön“, wirkte selbst in der Stunde des Erfolges bescheiden. Als mehrfache Goldmedaillengewinnerin bei den Special Olympics und Trägerin zahlreicher Staatsmeistertitel im Brustschwimmen hat die 29-jährige Liesertalerin, nach einer Gehirnhautentzündung mental behindert, mit und im Sport ihr Lebenselixier gefunden. Seit 1994 beim Behinderten-Schwimmverein Spittal, fin-

det sie hier die Zuneigung und Akzeptanz, die ihr als Behinderte in der Gesellschaft oft versagt bleiben. Schwimmen als Sport und Therapie zugleich, für Elisabeth, aber auch die Möglichkeit, die große, weite Welt kennen zu lernen: Bei den Special-Olympics in den USA hat sie

Bekanntschaft mit Arnold Schwarzenegger gemacht, zu einem Händedruck hat's nicht gereicht. „Das Gedränge war leider zu groß“, lächelt sie.

Schritt für Schritt.

Ein folgenschwerer Unfall bei einer Trainingsfahrt auf der Plöckenpassstraße hat das Leben des Kötschacher Wolfgang Dabernig 1994 mit einem Male verändert: Sturz mit dem Mountainbike, Bruch des sechsten und siebenten Halswirbels, Verdacht auf Querschnittlähmung. „Kein Arzt

konnte mir damals sagen, ob ich je wieder aus dem Rollstuhl kommen würde“, sagt der 41-Jährige. Über drei Wochen lag Dabernig auf der Intensivstation, was folgte, waren Therapien in Tobelbad, erste Gehversuche. Die Diagnose, dass es sich „nur“ um eine inkomplette Lähmung handle, machte dem Gailtaler Mut. Immer den nächsten Schritt vor Augen, kämpfte er sich zurück, begann 1995 mit regelmäßigem Training: Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten: Staatsmeister im Mountainbike-Bergfahren, dazu zahlreiche Vize-Staatsmeistertitel. Das große Ziel Dabernigs sind die Paralympics Ende Oktober 2000 in Kanada. Seine nunmehrige Auszeichnung versteht er als Botschaft, anderen behinderten Menschen Mut zu machen. „Mit Ausdauer, Disziplin und dem Glaube an sich selbst kann man jedes Schicksal meistern“.

KÄRNTNER DES TAGES



Schwimmt in Medaillen und Siegen: Elisabeth Koch



Wieder fest im Sattel: Wolfgang Dabernig